sehr verschieden; Yamori murrte und war äußerst unzufrieden, Osazaki dagegen unterwarf sich willig dem Gebote des Vaters und gelobte, demselben stets folgsam zu sein. Nun konnte Ojin ruhig die Augen schließen, und zum Lohne für seinen kindlichen Gehorsam bestimmte er Osazaki zum obersten Reichskanzler, während er Yamori nur die Aufsicht über Jagd und Fischfang zutheilte. Das erbitterte denselben natürlicher Weise noch mehr, und kaum hatte Ojin die Augen geschlossen, als schon die Fahne der Empörung aufgepflanzt ward. Yamori sammelte ein großes Heer und gedachte seinen jüngsten Bruder, Ujinowaki, damit zu überfallen. Osazaki aber blieb dem Gelöbniß, das er seinem Vater gegeben, treu und warnte den Ujinowaki, der denn auch die Krönungsfeierlichkeiten sofort abbrach und dem feindlichen Bruder mit bewaffneter Macht entgegenzog. Es war an einem breiten, reißenden Strome, wo die beiden Heere einander begegneten; Ujinowaki lagerte auf den Höhen an dem einen Ufer, Yamori dagegen versuchte mit Hülfe von List den Uebergang über den Fluß zu erzwingen und versteckte zu diesem Zwecke eine Anzahl auserlesener Bogenschützen am steilen Ufer des Stromes. Ujinowaki ward dies aber gewahr und versuchte ihm mit List entgegenzutreten; auch er versteckte eine Schaar Krieger am entgegengesetzten Ufer, sich selbst aber verkleidete er als Ruderknecht und mischte sich unter die Mannschaft eines Botes, das er dem Yamori zur Verfügung stellen wollte, um auf demselben über den Fluß zu setzen. Um nun aber nicht beargwohnt zu werden und dadurch in unnöthige Gefahr zu gerathen, ließ er auf einem Hügel, der die Aussicht auf den Fluß hatte, ein prachtvolles Zelt aufschlagen und in diesem einen seiner Vasallen die Rolle des Befehlshabers spielen. Seiner ganzen Umgebung ward anbefohlen, diesem Manne alle kaiserlichen Ehren zu erweisen. Das Schiff aber, das sein verrätherischer Bruder besteigen sollte, bestrich er ganz und gar mit klebrigem Pflanzensafte und machte so das Verdeck schlüpfrig.

Yamori kam an den Fluß, gab seinen Truppen die

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00056407